



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literarische Neuigkeiten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

denn dieser Club war nichts als der Protest der souveränen Gamin-Ungezogenheit gegen den Staat überhaupt.

Wir möchten nicht gern mit einem sentimentalcn Bedauern schließen: wie Schade, daß eine an sich so edle und tüchtige Natur durch eigne Schuld zu Grunde geht! Aber es ist nicht anders. Die Anschauung der Kritik von der Fäulniß der Menschheit ist nur ein Spiegelbild; wie der Dichter der Maria Magdarena in der confusen, haltlosen, stechen Welt, die er darstellt, sein eigenes Innere reproducirt. Die souveräne Kritik, welche mit den Gegenständen ein göttliches Spiel zu treiben glaubt, ist ein Spiel der Gegenstände; in unfreier Bewegung folgt sie dem Strom der Ereignisse, lästernd und spottend; aber die Lästerung und der Spott ist nur ein Zeugniß ihrer eigenen Unproductivität und ihrer Abhängigkeit von dem Gegenfaz, an dem sie allein ihr Dasein hat.

Literarische Neuigkeiten.

Die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritt Jakobs II.
 Von Thomas Babington Macaulay. Uebersetzt von Prof. Bülow.
 Leipzig, L. D. Weigel. 1. Band.

In dem Gewir von Unverstand, Schlechtigkeit, Furcht und Ueberspanntheit, von Feigheit und Idealismus, das wir heute Politik nennen und welches Wissenschaft und Kunst fast eben so einspannt, als das öffentliche Leben, erregt es ein Behagen, wie der Anblick einer Dase in der Wüste, wenn uns etwas Verständiges begegnet. Die Lectüre des obengenannten Werkes macht einen solchen Eindruck, dem Inhalt wie der Darstellung nach. Seit längerer Zeit ist in England kein Werk populärer gewesen. Kaum ein Vierteljahr alt, hat es bereits die dritte Auflage. Selbst der „Punch,“ wenn er einen englischen Hausvater schildert, der sich auf den Abend einen rechten häuslichen Genuß vorbehalten habe, sagt: er habe sich vorgenommen, im Macaulay zu lesen.

Eine ausführliche Besprechung behalten wir uns vor, sobald uns der zweite Theil vorliegt. Der erste enthält Folgendes. Im 1. Cap. kurze Skizze der englischen Geschichte mit vorzüglicher Berücksichtigung der Revolutionszeit bis zur Restauration. Cap. 2, Geschichte Karl II. Cap. 3. — das glänzendste, und namentlich für uns lehrreichste — die Sitten Englands am Ende des 17. Jahrhunderts. Die beiden folgenden Capitel enthalten die beiden ersten Jahre der Regierung Jakobs II.

Als eine vorläufige Probe geben wir die Darstellung des englischen Landedelmans im 17. Jahrhundert.

„Wir würden uns sehr irren, wenn wir uns die Squires des 17. Jahrhunderts als Männer vorstellen wollten, welche eine genaue Aehnlichkeit mit ihren Nachkommen, den Graffschaftsdeputirten und den Vorstehenden der Quartalsitzungen *), mit denen wir vertraut sind, gehabt hätten. Der neuere Landgentleman empfängt eine liberale Erziehung, geht aus einer ausgezeichneten Schule in ein ausgezeichnetes Collegium, und es fehlt ihm an keiner Gelegenheit, ein vorzüglicher Gelehrter zu werden. Er hat in der Regel etwas von fremden Ländern gesehen. Ein beträchtlicher Theil seines Lebens ist gemeiniglich in der Hauptstadt verbracht worden, und die Verfeinerungen der Hauptstadt folgen ihm auf das Land. Vielleicht gibt es keine so reizende Classe von Wohnungen, wie die Landsitze der englischen Gentry. In den Parks und Lustgärten trägt die Natur, von der Kunst geschmückt, aber nicht verhüllt, ihre lockendste Form. In den Gebäuden verbinden sich gute Einsicht und guter Geschmack, um eine glückliche Vereinigung des Behaglichen und des Reizenden zu bewirken. Die Gemälde, die musikalischen Instrumente, die Büchersammlung würden in jedem andern Lande als Beweis gelten, daß der Eigenthümer ein ausgezeichnet feiner und durchgebildeter Mann sei. Ein Landedelmann, der ein Zeuge der Revolution gewesen war, nahm wahrscheinlich etwa den vierten Theil der Rente ein, die seine Acker jetzt seiner Nachkommenschaft bringen. Er war daher, im Vergleich mit seiner Nachkommenschaft, ein armer Mann und war in der Regel genöthigt, mit wenig Unterbrechung, auf seinem Gute zu wohnen. Auf dem Festland zu reisen, eine häusliche Einrichtung in London zu haben, oder auch nur London häufig zu besuchen, waren Genüsse, denen sich nur die großen Eigenthümer hingeben konnten. Es kann zuversichtlich behauptet werden, daß von den Squires, deren Namen sich unter den Friedensrichtern und Lieutenants **) König Karls finden, nicht einer von zwanzig einmal in fünf Jahren zur Stadt ***) kam, oder jemals in seinem Leben so weit gereist war, wie Paris ist. Viele Grundherren hatten eine Erziehung bekommen, welche sich wenig von der ihres Hausgesindes unterschied. Der Erbe eines Gutes brachte oft seine Knaben- und Jünglingsjahre am Sitze seiner Familie zu, ohne bessere Hofmeister zu haben, als Stallknechte und Wildhüter, und erlangte kaum so viel Kenntniß, seinen Namen unter ein mittimus †) zu setzen. Wenn er zur Schule und zum Collegium ging, so kehrte er in der Regel, ehe er zwanzig Jahr alt war, zur Abgeschiedenheit der alten Halle zurück, und wenn nicht sein Geist sehr glückliche natürliche Anlage hatte, so vergaß er seine akademischen Studien bald in ländlichen Geschäften und Vergnügen. Seine vornehmste

*) Der Friedensrichter.

B.

**) Der Graffschaften.

B.

***) London.

B.

†) Verhaftsbefehl.

B.

Wrensboden. II, 1849.

ernstliche Beschäftigung war die Sorge für sein Eigenthum. Er untersuchte Kornproben, befühlte Ferkel, und an Markttagen machte er, bei einem Schoppen, seinen Handel mit Viehhändlern und Hopfenhändlern. Seine Hauptvergnügungen flossen gemeinlich aus Jagd und Wettkampf *) und aus einer nicht verfeinerten Sinnlichkeit. Seine Redeweise und Aussprache war so, wie wir sie jetzt nur von den unwissendsten Bauerburschen zu hören erwarten würden. Seine Schwüre, groben Scherze und pöffenhaften Schimpfworte wurden mit dem breitesten Accent seiner Provinz ausgesprochen. Es war leicht, an den ersten Worten, die er sprach, zu erkennen, ob er von Somersetshire oder Yorkshire kam. Er trug wenig Sorge, seinen Aufenthalt auszuschnücken, und wenn er eine Verzierung versuchte, so brachte er selten etwas heraus, als eine Entstellung. Der Unrath eines Pachterhofes sammelte sich unter den Fenstern seiner Schlafkammer, und die Kohlköpfe und Stachelbeerbüschel wuchsen dicht an seiner Saalthüre. Sein Tisch war mit einem Ueberfluß derber Speisen beladen, und Gäste waren herzlich willkommen dazu. Aber da die Gewohnheit, übermäßig zu trinken, bei der Classe, zu der er gehörte, allgemein war, und sein Vermögen ihn nicht in den Stand setzte, große Gesellschaften täglich mit Claret oder Canariensekt zu berauschen, so war starkes Bier das gewöhnliche Getränk. Die Masse des in jenen Tagen consumirten Bieres war in der That ungeheuer. Denn Bier war für die mittlern und untern Classen nicht blos, was es jetzt ist, sondern Alles, was jetzt Wein, Thee und gebrannte Wasser sind. Nur in großen Häusern, oder bei großen Gelegenheiten wurden fremde Weine auf die Tafel gesetzt. Die Damen des Hauses, deren Geschäft es gewöhnlich gewesen war, das Mahl zu bereiten, entfernten sich, sobald die Speisen verzehrt waren und ließen die Gentlemen ihrem Ale und Tabak. Die derbe Fröhlichkeit des Nachtsches wurde oft verlängert, bis die Schwelger unter dem Tische lagen.

Selten hatte der Landgentleman einen Schimmer der großen Welt erfaßt, und was er davon gesehen, diente mehr, ihn zu verwirren, als seinen Verstand zu erleuchten. Seine Ansichten über Religion, Verfassung, fremde Länder und frühere Zeiten, nicht aus Studium, Beobachtung oder Unterredung mit erleuchteten Gesellschaftern, sondern aus Ueberlieferungen geflossen, wie sie in seinem eignen kleinen Kreise gangbar waren, waren die Ansichten eines Kindes. Gleichwohl hing er an ihnen mit der Hartnäckigkeit, welche gewöhnlich bei unwissenden Menschen gefunden wird, welche gewohnt sind, mit Schmeichelei bedient zu werden. Seine Abneigungen waren zahlreich und bitter. Er haßte Franzosen und Italiener, Schotten und Irländer, Papisten und Presbyterianer, Independenten und Baptisten, Quäker und Juden. Gegen London und die Londoner fühlte er

*) Field sports, worunter die in England unendlich mannigfaltigen Gattungen des im Text Genannten begriffen werden. B.

einen Widerwillen, welcher mehr als einmal wichtige politische Wirkungen hervorgebracht hat. Seine Frau und Töchter standen in Geschmack und Fertigkeiten unter einer Haushälterin oder einem Kammermädchen des heutigen Tages. Sie nähten und spannen, brauten Stachelbeerwein, legten Ringelblumen ein und machten die Kruste zur Wildpastete.

Nach dieser Beschreibung könnte man annehmen, daß der englische Esquire des 17. Jahrhunderts sich nicht wesentlich von einem Müller oder Bierhauswirth auf dem Lande unterschieden hätte. Indes gibt es einige noch anzuführende wichtige Bestandtheile seines Charakters, welche dieses Urtheil wesentlich modificiren werden. Wie fremd er der geistigen Bildung und feinen Manieren war, so war er doch in einigen wichtigen Punkten ein Gentleman. Er war ein Mitglied einer stolzen und mächtigen Aristokratie, und viele sowohl der guten als der schlimmen Eigenschaften, die den Aristokraten angehören, bezeichneten ihn. Sein Familienstolz ging über den eines Talbot oder Howard. Er kannte die Stammbäume und Wappen seiner ganzen Nachbarn und konnte angeben, welche von ihnen ohne Recht dazu Schildhalter angenommen hätten, und welche so unglücklich wären, die Urnenkel von Aldermen zu sein. Er war eine Magistratsperson und handhabte, als solche, unentgeltlich, für seine Umwohner eine rohe patriarchalische Justiz, welche, trotz unzähliger Schnitzer und gelegentlicher Acte der Tyrannei, doch besser war, als wenn es gar keine Justiz gegeben hätte. Er war ein Offizier der Miliz, und wenn auch seine militärische Würde die Heiterkeit der Tapfern, die eine Campagne in Flandern mitgemacht, erregen mochte, so hob sie doch seinen Charakter in seinen eignen Augen und in den Augen seiner Nachbarn. Auch war sein Soldatenthum in der That kein Gegenstand, welcher Spott verdiente. In jeder Grasschaft gab es ältere Gentlemen, welche Dienst gesehen hatten, der kein Kinderspiel war. Der Eine war von Karl I., nach der Schlacht von Edgehill, zum Ritter geschlagen worden. Ein Anderer trug noch immer ein Pflaster über der Narbe, die er bei Naseby davon getragen. Ein Dritter hatte sein altes Haus vertheidigt, bis Fairfax die Thüre mit einer Petarde aufsprengte. Die Gegenwart dieser alten Cavaliere, mit ihren alten Schwertern und Halberten und mit ihren alten Geschichten über Goring und Lunsford gab den Musterungen der Miliz all den Ernst und das kriegerische Aussehen, woran es ihnen sonst gefehlt haben würde. Selbst diejenigen Landgentlemen, welche zu jung waren, um selbst mit den Kürassieren des Parlaments Hiebe gewechselt zu haben, waren von Kindheit auf von den Spuren des erst kürzlich beendigten Krieges umgeben gewesen und mit Geschichten von den kriegerischen Thaten ihrer Väter und Dheime vollgestopft worden. So war der Charakter des englischen Esquire des 17. Jahrhunderts aus zwei Elementen zusammengesetzt, die wir nicht gewöhnt sind, vereinigt zu finden. Seine Unwissenheit und Plumpheit, sein niedriger Geschmack und seine groben Redensarten würden in unsrer Zeit als Zeichen einer durch und durch plebejischen Natur

und Erziehung gelten. Und doch war er wesentlich ein Patrizier und besaß in hohem Maße sowohl die Tugenden, als die Laster, welche bei Männern ge-
deihen, die sich von ihrer Geburt an in hoher Stellung befinden und an Autorität,
Ehrerbietung und Selbstachtung gewöhnt sind. Es ist nicht leicht für eine Ge-
neration, die gewohnt ist, ritterliche Bestimmungen nur in Gemeinschaft mit libera-
len Studien und feinen Sitten zu finden, sich einen Mann mit dem Benehmen,
dem Sprachschatz und der Aussprache eines Fuhrmanns zu denken, der doch pein-
lich genau in Angelegenheiten der Genealogie und des Vorranges und bereit ist,
lieber sein Leben zu wagen, als einen Flecken auf die Ehre seines Hauses gewor-
fen zu sehen. Aber nur wenn wir dergestalt Dinge zusammenstellen, welche in
unserer eignen Erfahrung selten oder nie zusammen gefunden werden, können wir
eine richtige Idee von jener ländlichen Aristokratie fassen, welche die Hauptkraft
der Armeen Karls I. bildete und welche lange Zeit, mit wunderbarer Treue, die
Sache seiner Nachkommen stützte.

Der grobe, ungebildete, ungereseite Landgentleman war gemeiniglich ein Tory;
aber wie ergeben er auch an der erblichen Monarchie hing, so hatte er doch keine
Parteilichkeit für Höflinge und Minister. Er dachte nicht ohne Grund, daß White-
hall mit den Verderbtesten der Menschheit angefüllt sei; daß von den großen Sum-
men, die das Haus der Gemeinen der Krone seit der Restauration bewilligt, ein
Theil von listigen Staatsmännern veruntreut und ein anderer Theil an Poffen-
reißer und ausländische Puhlschwestern verschwendet worden sei. Sein trotziges
englisches Herz schwoll vor Unwillen bei dem Gedanken, daß die Regierung seines
Landes französischen Vorschriften unterworfen sein solle. Da er in der Regel selbst
ein alter Cavalier, oder der Sohn eines alten Cavaliers war, so dachte er mit
bittrem Grolle über die Undankbarkeit nach, mit welcher die Stuarts ihre besten
Freunde belohnt hatten. Wer ihn über die Vernachlässigung murren hörte, mit
der er behandelt worden, und über die Verschwendung, mit welcher an die Ba-
starde von Lorchon Gwynn und Madam Carwell (s. S. 187) Reichthum ausge-
streut wurde, würde ihn für reis zur Rebellion gehalten haben. Aber all diese
üble Laune dauerte nur, bis der Thron wirklich in Gefahr war. Gerade dann,
wenn Die, welche der Souverain mit Reichthum und Ehren überschüttet hatte,
von seiner Seite wichen, scharten sich die Landgentlemen, die in der Zeit seines
Glückes so mürrisch und meuterisch geblieben waren, wie Ein Mann um ihn.
So kamen sie, nachdem sie zwanzig Jahre lang über die schlechte Regierung
Karls II. gemurt hatten, in seiner äußersten Bedrängniß, wie seine eignen Staats-
secretaire und Schatzlords ihn verlassen hatten, zu seiner Rettung und setzten ihn
in den Stand, einen vollständigen Sieg über die Opposition zu gewinnen; auch
kann nicht gezweifelt werden, daß sie seinem Bruder Jakob gleiche Loyalität be-
wiesen haben würden, hätte nur Jakob, sei es auch nur im letzten Augenblicke,
sich enthalten wollen, ihr stärkstes Gefühl zu verletzen. Denn es gab eine Insti-

tution und nur eine einzige, die sich selbst noch höher schätzten, als die erbliche Monarchie, und diese Institution war die Kirche von England. Ihre Liebe zur Kirche war allerdings nicht die Wirkung von Studien oder Nachdenken. Wenige unter ihnen hätten irgend einen, aus der Schrift, oder der Kirchengeschichte geschöpften Grund angeben können, warum sie ihren Lehrsätzen, ihrem Ritual und ihrer Verfassung anhängen; auch waren sie, als Stand genommen, keineswegs strenge Befolger jenes Codex der Sittlichkeit, welcher allen christlichen Secten gemein ist. Aber die Erfahrung vieler Jahrhunderte beweist, daß Menschen bereit sein können, für eine Religion bis zum Tode zu kämpfen und mitleidslos zu verfolgen, deren Glauben sie nicht verstehen und deren Vorschriften sie gewohnheitsmäßig unbefolgt lassen*)."

Briefe aus Oestreich.

Von einem deutschen Reisenden.

Nirgendwo machte sich vor der Sündfluth (1848) die Verachtung „papierener“ Constitutionen breiter als in Oestreich, und die Gulenaugen des „Oestreichischen Beobachters“ sahen Vieles für papieren an, was so natürlich gewachsen war wie das Blatt am Baume. Die Nemesis hat gewollt, daß Metternichs Nachfolger selbst in die krassste Papiermacherei verfallen mußten. Ihr Oetroi vom 7. März entspricht so wenig der Natur und den geschichtlichen Erinnerungen der Völker, daß hochkundige Engländer**) einstimmig das Cabinet Stadion als revolutionär-autokratisch und ideologisch, die Opposition in Ungarn, Polen und Böhmen dagegen als conservativ-liberal bezeichnen. Die Minister scheinen jetzt ihrer Unfehlbarkeit nicht mehr ganz sicher, und der Orkan im Osten ist ein willkommenener Vorwand, um das Oetroi vom 7. März gar nicht zu Ende zu schreiben. Die wichtigsten Ergänzungen der sogenannten östreichischen Verfassung, z. B. die organischen Gesetze über Reichsgericht und Heerwesen, lassen noch immer auf sich warten. Freilich erwartet sie Niemand mehr. Allem Anscheine nach wird das Fabrikat, — möge die Conflagration welche ein Ende immer nehmen, — in den Papierkorb der Geschichte fallen.

*) Meine Darstellung von dem Landgentleman des 17. Jahrhunderts ist aus zu zahlreichen Quellen geschöpft, als daß sie aufgeführt werden könnten. Ich muß meine Schilderung dem Urtheile Derer anheimgeben, welche die Geschichte und die leichtere Literatur jenes Zeitalters studirt haben.

**) Siehe Globe, Daily News, Examiner, Spectator ic.